

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 69 (1951)
Heft: 6

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

für Stück mit Bewusstsein gefährdet, ja opfert, verdient ebenso sehr unsere innerste Achtung, wie der, welcher in einem einzigen, seinem letzten Augenblick todesmutig aufglimmt.

Georg Thürer

† **Robert Kunz**, Dipl. Bau-Ing., G. E. P., von Zürich, verstarb am 30. Sept. 1950 infolge eines schweren Autounfalles in der Nähe von Montevideo (Uruguay), wohin er sich beruflich begeben hatte.

Als einziger Sohn seiner Eltern am 2. Mai 1911 in Zürich geboren, wuchs Robert Kunz in der Limmattstadt auf, wo er nach Absolvierung der Kantonschule in die ETH eintrat und im Jahre 1934 als Bauingenieur diplomierte. Nach einer kurzen Tätigkeit als Praktikant in der Versuchsanstalt für Wasserbau und als Privatassistent bei Prof. Dr. E. Meyer-Peter trat er in den Dienst der Eidg. Waffenfabrik in Thun, wo er als Ingenieur bei der Sektion für Schiessversuche wirkte. Beim Militär bekleidete er den Grad eines Leutnants der Artillerie.

Im Jahre 1937 wanderte er nach Argentinien aus, wo er bis zu seinem Tode bei der GEOPE (Compania General de Obras Publicas), einer der grössten Bauunternehmungen Argentiniens, wirkte. Bei dieser Gesellschaft hatte er Gelegenheit, eine sehr mannigfaltige Tätigkeit im Hochbau, Strassen- und Brückenbau zu entwickeln, und dank seiner gründlichen Fachkenntnisse sowie seiner organisatorischen Begabung gelangte er bald zu einer leitenden Stellung.

Im Jahre 1942 hatte er sich mit Fräulein Claire Moser aus Biel verheiratet und nach einer glücklichen Ehe bleibt die Gattin mit zwei kleinen Kindern zurück.

Die überraschende Nachricht seines tragischen Todes, der seiner rastlosen Tätigkeit ein jähes Ende bereite, hat seine zahlreichen Freunde und Kollegen sehr schmerzhaft betroffen. Die G. E. P.-Gruppe in Buenos-Aires verliert an ihm eines ihrer treuesten und zuverlässigsten Mitglieder und einen lieben Kameraden. Seiner schwer geprüften Gattin und seiner betagten Mutter in Zürich bringt sie ihr herzlichstes Beileid entgegen. Die Persönlichkeit von Robert Kunz wird in der Erinnerung seiner Mitarbeiter und Kameraden stets lebendig bleiben.

G. Wunenburger

† **Jakob Pfändler**. Im Alter von nicht ganz 75 Jahren ist am 21. Dez. 1950 Jakob Pfändler von schwerer Krankheit erlöst worden. Der Heimgegangene hat als Konstrukteur von Kompressoren für Luft und Gase Hervorragendes geleistet und unter Fachleuten internationalen Ruf genossen.

Geboren am 10. April 1876 als Bürger von Mogelsberg (SG) und Basel absolvierte er nach Abschluss der Volksschulen von 1892 bis 1895 eine Zeichnerlehre in der mechanischen Werkstätte N. Bauhofer in Baden, besuchte dann das Technikum des Kantons Zürich in Winterthur, das er 1897 mit dem Diplom verliess, um am 1. September 1897 seine Laufbahn als Konstrukteur von Kompressoren und Dampfmaschinen bei der Maschinenfabrik Burckhardt A.-G., Basel, anzutreten. Von 1899 bis 1902 treffen wir J. Pfändler im Lokomobilbau bei H. Lanz in Mannheim, anschliessend noch ein Jahr in der A.-G. Brown, Boveri & Cie. in Baden. Am 1. Juli 1903 trat er endgültig in das technische Bureau der Maschinenfabrik Burckhardt A.-G. in Basel ein. Dank seiner grossen technischen Begabung arbeitete er sich bald zum Ober-Ingenieur und Leiter der Abteilung Kompressorenbau hinauf; in dieser Stellung erwarb er sich bleibende Verdienste durch die Neukonstruktion von Kompressoren für sehr hohe Drücke.

Um die Jahrhundertwende baute Burckhardt die ersten Kompressoren für 200 at, vor allem für die Luftverflüssigungs-Anlagen der Gesellschaft

für Lindes Eismaschinen. Die Entwicklung dieser Maschinen bildete die erste Aufgabe des jungen Technikers, der so Gelegenheit hatte, Betriebserfahrungen aus allen Teilen der Welt zu sammeln. Als die chemische Industrie auf der Suche nach neuen Stickstoffquellen daran ging, den Stickstoff der Luft nutzbar zu machen, konstruierte J. Pfändler den ersten Kompressor für 300 at für die Versuchsanlage von Haber & Bosch. In Italien und Frankreich entwickelten Casale und Claude Verfahren für die Ammoniakherstellung, die Drücke von 850 bzw. 1000 at benötigten.

Auch hierfür entwickelte Pfändler, z. T. in Zusammenarbeit mit der Lonza A.-G., Werk Visp, Maschinen, die nicht nur für Laboratoriumsversuche diese gewaltigen Drücke zu erzeugen vermochten, sondern dem Dauerbetrieb der modernen Grosschemie gewachsen waren. Die grössten von ihm konstruierten Maschinen wiesen Stückgewichte von 150 t (ohne Motor) und Antriebsleistungen von 3300 PS auf. So leistete der Heimgegangene auf verantwortungsvollem Posten Pionierarbeit; sie legte die Grundlage zu einer technischen Entwicklung, die noch weit über seinen Tod hinaus Früchte tragen wird.

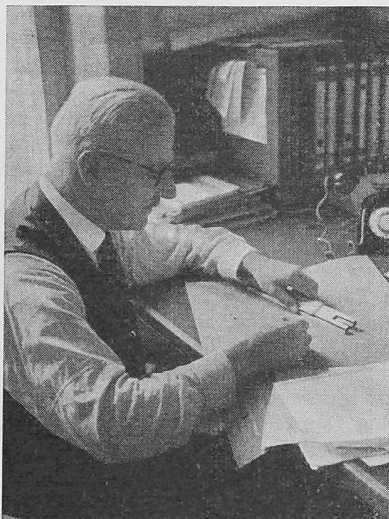
Jakob Pfändler war nicht nur ein hervorragender Konstrukteur, sondern auch ein liebevoller Mensch. Er hat sich durch sein bescheidenes, grundgütiges Wesen und seinen Mutterwitz überall, besonders bei seinen Mitarbeitern, Freunde erworben. Am 13. September 1903 gründete er mit Fräulein Emilie Langjahr einen eigenen Ehestand. Den glücklichen Eltern wurde eine Tochter geschenkt. Bemerkenswert für Pfändlers Wesen war seine Anhänglichkeit an den Turnsport: Noch mit 74 Jahren turnte er aktiv mit. Wem es vergönnt war, mit ihm zusammenzuarbeiten und zusammenzuleben, wird seiner stets in Ehren gedenken. Günter Rauschenbach

† **Ernesto Pedotti**, Dipl. Forsting. S. I. A., G. E. P., von Bellinzona, geb. am 27. Juli 1899, ETH 1920—1924, Eidg. Forstinspektor in Bern, ist am 1. Februar einem Unglück zum Opfer gefallen.

MITTEILUNGEN

Persönliches. Heute feiert Ing. Prof. *Robert Grünhut* seinen 90. Geburtstag. Zu diesem seltenen Ereignis, das umso froher begangen wird, als sich der noch rüstige Jubilar der vollen Frische seines scharfen Verstandes erfreut, entbieten wir ihm unsere herzlichen Glückwünsche. Der jungen Generation muss wohl mitgeteilt werden, dass Kollege Grünhut, der seine Studien 1882 in Wien abgeschlossen hatte, seit 1890 in der Schweiz im Eisenbahnbau tätig gewesen ist, zuletzt als Oberingenieur, zunächst des SBB-Kreises III, und sodann der Verlegung der linksufrigen Zürichseebahn auf dem Gebiete der Stadt Zürich (ein Glanzstück seiner Laufbahn). 1928 pensioniert, folgte er einem Ruf als Dozent für Eisenbahn-, Strassen- und Tunnelbau an der ETH und ging, nachdem er diese Stellung fünf Jahre lang ausgefüllt hatte, noch als Berater des persischen Eisenbahn-Ministeriums nach Teheran. Seit Jahren lebt er nun im Ruhestand in Lugano, so dass seine Besuche auf unserer Redaktionsstube leider selten geworden sind. Seine Freunde aber freuen sich noch jedesmal, wenn sich Gelegenheit bietet zu kameradschaftlicher Unterhaltung mit dem geistreichen Kollegen, dessen umfassende Bildung und reiche Lebenserfahrung jedes Gebiet menschlicher Tätigkeit fesselnd zu beleuchten vermag. W. J.

Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich. Letzten Samstag wurde in der Ausstellungshalle des Kunstgewerbemuseums eine grosse, internationale Ausstellung «Der Buchumschlag» eröffnet. Die Ausstellung ist vom Circulation Department des Victoria & Albert Museums in London zusammengestellt und beginnt ihre Europa-Tournee in Zürich. Sie umfasst 400 der besten Buchumschläge (Schutzumschläge) aus 27 Ländern und soll zeigen, dass der Buchumschlag heute nicht nur eine selbständige Gattung der Werbegraphik, sondern auch ein künstlerisch anspruchsvoller Teil der Buchkunst ist. Zur Ergänzung dieser Wander-Ausstellung hat das Kunstgewerbemuseum eine Sondergruppe schweizerischer Buchumschläge aus den letzten Jahren aufgebaut, so dass der wichtige schweizerische Beitrag zu diesem graphischen Gebiet noch deutlicher erkennbar wird. Die illustrierte Wegleitung enthält einen Aufsatz des englischen Typographen Charles Rosner über die Kunst des Buchumschlags, ferner ein Verzeichnis der ausgestellten Umschläge. Die Ausstellung bleibt bis zum



JAKOB PFÄNDLER
MASCH.-ING.

4. März geöffnet. — Gleichzeitig wird auf der Galerie des Kunstgewerbemuseums die Arbeit der «Werkstatt für graphische Volkskunst» in Mexiko (Taller de Grafica Popular) gezeigt, einer Werkgemeinschaft von etwa 25 Künstlern, die mit ihrer kraftvollen, expressiven Schwarzweisskunst an die soziale, wirtschaftliche und kulturelle Hebung ihres Landes einen entscheidenden Beitrag leisten. — In den Monaten März-April wird das Kunstgewerbemuseum eine repräsentative Ausstellung des heutigen finnischen Kunstgewerbes zeigen. Die vom finnischen Kunstgewerbeverband Ornamo organisierte Ausstellung umfasst Keramik, Glas, Textilien, Tapeten, kleinere Möbel u. a. Wie andere nordische Staaten hat Finnland ein sehr lebendiges, fortschrittliches Kunstgewerbe, das bei uns bisher kaum bekannt geworden ist. — Anlässlich der Feierlichkeiten zum 600-jährigen Jubiläum des Beitrittes von Zürich zur Eidgenossenschaft wird das Kunstgewerbemuseum in den Monaten Juni-August eine grosse Ausstellung «600 Jahre Zürcher Seide» zeigen.

Wassertagung in Essen. Die führenden wasserwirtschaftlichen und wassertechnischen Vereine und Verbände und die am Wasser überhaupt interessierten wissenschaftlichen, technischen und wirtschaftlichen Kreise veranstalten im September 1951 gemeinsam mit dem Haus der Technik in Essen eine Wassertagung, in der der gemeinsame Charakter aller Probleme der Wasserwirtschaft in Vorträgen und Verhandlungen zur Geltung kommt. Alle Gebiete der Wasserwirtschaft einschliesslich Gewässerkunde, Grundwasser-Geologie, Wasserbiologie, Wetterwesen, Abwasserbeseitigung, Wasserbenutzung in Gemeinden, Industrie, Bergbau, Landwirtschaft, Verkehr, Hygiene, Fischerei, Sport, Talsperren- und Wasserkraftwesen, Fluss- und Kanalbau, Wasserrecht und Wasserverwaltung werden berücksichtigt. Die einzelnen Verbände werden ausserdem ihre besonderen Sitzungen abhalten, um auf diese Weise eine zusammengefasste Veranstaltung des Wassers zu ermöglichen, die zur Ersparung von Zeit und Kosten führt. Auskunft erteilt das Haus der Technik in Essen, Hollestr. 1g, Postfach 254.

Joint Engineering Conference, London. Anlässlich des Festival of Britain veranstalten die Institution of Civil Engineers, die Institution of Mechanical Engineers und die Institution of Electrical Engineers eine verkehrstechnische Tagung (Joint Engineering Conference), die in London vom 4. bis 15. Juni 1951 stattfinden wird. Zur Sprache kommen bautechnische, maschinentechnische und elektrotechnische Probleme aus dem Gebiet des Transportwesens auf der Schiene, der Strasse, dem Wasser und in der Luft, des Energietransportes, der Versorgung mit Wasser, Gas und Elektrizität sowie verwandte Probleme. Neben den technischen Vorträgen sollen Exkursionen nach interessanten Werken veranstaltet werden. Die Mitglieder des S. I. A. sind zur Teilnahme an dieser Konferenz eingeladen; Anmeldungen nimmt das Sekretariat, Beethovenstr. 1, Zürich 2, entgegen, wo auch nähere Auskünfte eingeholt werden können.

Europäische Werkzeugmaschinen-Ausstellung 1951 in Paris. Das Europäische Komitee für die Zusammenarbeit der Werkzeugmaschinen-Industrien, dem die Verbände der Werkzeugmaschinen-Hersteller aus den wichtigsten Ländern Europas angehören, veranstaltet vom 1. bis 10. September 1951 in Paris die erste europäische Werkzeugmaschinen-Ausstellung, an der sich die Hersteller aller europäischen Länder sowie Nord-Amerika beteiligen; sie wird den Käufern aus aller Welt eine Gesamtübersicht der Werkzeugmaschinen-Herstellung geben. Auskunft erteilt: Erste Europäische Werkzeugmaschinen-Ausstellung, 2 bis Rue de la Baume, Paris (8^e).

Die Baumaschinen-Messe Bern 1951 ist auf die Zeit vom 16. bis 21. März anberaumt und wird vom Schweizerischen Baumaschinen-Verband organisiert. 18 Fabrikanten und Importeure nehmen daran teil. Das Ausstellungsareal umfasst die Berner Festhalle sowie 7000 m² offenes Gelände. Was zu einem heutigen modernen Bauplatz gehört, vom Turmkran bis zur Pflasterkelle, wird an dieser Ausstellung aus der Nähe betrachtet werden können. Vorgesehen sind u. a. laufend Demonstrationen von modernen Baumaschinen.

Die Internationale Behälter-Ausstellung, mit deren Durchführung in diesem Jahre die Schweiz betraut worden ist, findet vom 14. bis 23. April 1951 in Zürich unter dem Patronat des Stadtrates von Zürich statt. Zur gleichen Zeit wird in Zürich der zwischenstaatliche Fachausschuss für die Aus-

arbeitung einer internationalen Ordnung für den Güterverkehr mit Behältern tagen.

Eidg. Technische Hochschule. Die Graphische Sammlung zeigt in der Reihe «Modernes Schweizer Schaffen» als I. Ausstellung Werke von Max von Mühlenen, Bern. Dauer: 3. bis 25. Februar. Eintritt frei, werktags 14 bis 17 h, sonntags 11 bis 12 h.

WETTBEWERBE

Schulhaus Niederholzstrasse in Riehen, Basel (SBZ 1950, Nr. 34, S. 470). In mehrtägiger Beratung hat das Preisgericht die 59 eingereichten Projektentwürfe beurteilt und ist zu folgendem Entscheid gelangt:

1. Preis (3500 Fr. und Empfehlung zur Weiterbearbeitung) Tibère Vadi, Zürich
 2. Preis (3200 Fr.) Paul W. Tittel, Zürich, F. Rickenbacher, W. Baumann, Basel
 3. Preis (3000 Fr.) Jakobe & Max Flum, Stockholm, Ernst Arber, Ing., Zürich/Riehen
 4. Preis (2300 Fr.) Heinrich Baur, Basel
 5. Preis (2000 Fr.) Karl Fornaro, Zürich
- Ankauf (1000 Fr.) Kurt Ackermann, Aesch/Bld.
Ankauf (1000 Fr.) Jakob Ungricht, Zürich

Die Planausstellung in Halle II b der Schweizer Mustermesse wird Samstag, den 17. Februar 1951 eröffnet und dauert zwei Wochen. Die Öffnungszeiten werden noch bekanntgegeben.

Sekundar- und Primarschulhaus Hummelrüti in Luzern. Teilnahmeberechtigt sind die in der Stadt Luzern heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1950 niedergelassenen Architekten. Verlangt werden Lageplan 1:500, Grundrisse, Ansichten und Schnitte 1:200, Perspektive, Kubikinhaltsberechnung, Bericht, Modell 1:500. Fachleute im Preisgericht: Stadtbaumeister A. H. Steiner, Zürich, Arch. M. Kopp, Zürich, Arch. A. H. Dürig, Basel, Stadtbaumeister M. Türlner, Luzern, Stadtbaumeister-Stellvertreter N. Abry, Luzern. Anfragetermin 15. März, Ablieferungstermin 30. Juni 1951. Für fünf bis sechs Preise und allfällige Ankäufe stehen 25 000 Fr. zur Verfügung. Die Unterlagen können gegen 50 Fr. Hinterlage bei der Baudirektion der Stadt Luzern bezogen werden.

LITERATUR

Elektrizität und Bauen. Ein Handbuch für Bauleute und Bauende. Bearbeiter: H. Hofstetter, R. Spieser, J. Elsener und N. Felber. 144 S. mit 134 Abb. 2., erweiterte Auflage. Zürich 1950, Verlag «Elektrowirtschaft». Preis geb. 15 Fr.

Es ist erfreulich, dass das praktische Handbuch, das während längerer Zeit vergriffen war, endlich in neuer Auflage wieder erschienen ist. Es entstand unter Mitwirkung prominenter Fachleute, in Zusammenarbeit mit der «Zentrale für Lichtwirtschaft» und der Vereinigung «Pro Telephon». Wie auf dem Titelblatt angezeigt wird, wendet es sich nicht in erster Linie an die Elektro-Fachleute, sondern an die «Bauleute und Bauenden». Unter diesen sind wohl ganz besonders die Architekten und die Bauherren zu verstehen.

Unter dem Titel: «Elektrizitätsanwendungen» behandelt der erste Abschnitt das Gebiet der elektrischen Beleuchtung. Vorerst wird eine gedrängte Uebersicht über die in der Beleuchtungstechnik gebräuchlichen Grössen und Masseinheiten, sowie eine stichwortartige Erklärung der immer wiederkehrenden Bezeichnungen geboten. Es ist Architekten und Bautechnikern dringend zu empfehlen, diesen paar Seiten eine ruhige Stunde zu widmen, denn damit erleichtern sie sich den Verkehr und das Gespräch mit allen jenen, die sich mit der Projektierung und der Ausführung einer Beleuchtungsanlage abgeben.

Anschliessend folgen die Richtlinien für gute Beleuchtungsanlagen in Anlehnung an die schweizerischen Leitsätze, sowie eine schematische Darstellung des Arbeitsablaufs bei der Projektierung, die «Zehn Gebote» des guten Beleuchtungsvorschlages und eine Anzahl tabellarische Daten über gebräuchliche Leuchtentypen, Lampen, Baustoffe, Gläser, spezifischen elektrischen Leistungsaufwand, Beleuchtungsstärken u. a. Zwischenhineingestreut ist eine Aufzählung der häufigsten Fehler, die bei der Berechnung, Ausführung und im Betrieb einer Beleuchtungsanlage vorkommen können. Der ganze Abschnitt offenbart das erfreuliche Bestreben, aus dem